

HANSRUDI WÄSCHERS

Sigurd

ZWERGE UND KOBOLDE

Romanadaption von
Charly Strauss

•HOPF•

Originalausgabe November 2019
Charakter und Zeichnung: Sigurd © Hansrudi Wäscher / becker-illustrators
Text © Charly Strauss
Copyright © für diese Ausgabe: Verlag Peter Hopf, Petershagen
Printed in Germany 2019
Korrektorat: Andrea Velten Factor 7
redaktionelle Betreuung: Ingraban Ewald
Umschlaggestaltung: etage eins, Jörg Jaroschewitz
Hintergrundillustration Umschlag: © saiko3p – fotolia.com
Satz: etage eins, Jörg Jaroschewitz
Druck: Schaltdienst Lange, Berlin

www.verlag-peter-hopf.com
Alle Rechte vorbehalten.

Hansrudi Wäscher wird vertreten von Becker-Illustrators,
Eduardstraße 48, 20257 Hamburg
www.hansrudi-waeschler.de

Die in diesem Roman geschilderten Ereignisse sind rein fiktiv.
Jede Ähnlichkeit mit tatsächlichen Begebenheiten, mit lebenden oder
verstorbenen Personen wäre rein zufällig und unbeabsichtigt.

ISBN: 978-3-86305-126-6

Der Nachdruck, auch auszugsweise,
die Verarbeitung und die Verbreitung des Werkes in
jedweder Form, insbesondere zu Zwecken der Vervielfältigung
auf fotomechanischem, digitalem oder sonstigem Weg,
sowie die Nutzung im Internet sind untersagt.

VORWORT

Schon bald nach dem Start der Romanreihe mit den Adaptionen der Comicabenteuer des ritterlichen Helden Sigurd wurde Verleger Peter Hopf von zahlreichen Fans bestürmt, sie doch nicht so lange auf die besonders beliebten epischen Storys warten zu lassen, die Hansrudi Wäscher seinerzeit direkt für Lehning-Großbände ab Nr. 125 geschaffen hatte.

So rückte Peter, auch nach Rücksprache mit mir, schließlich von seinem ursprünglichen Plan ab, alle *Sigurd*-Abenteuer chronologisch in einer Buchreihe zu bringen, und wird nun stattdessen, wie schon bei *Nick*, die Geschichten aus den Großbänden parallel zu den frühen Piccolo-Erlebnissen des Helden publizieren. Dies ist auch deshalb möglich, weil sich mit Charly Strauss ein weiterer begabter Autor – und langjähriger Sigurd-Fan – gefunden hat, der geradezu darauf brennt, die großen Abenteuer seines Lieblingsrecken in neue literarische Form zu bringen.

Allerdings beginnt die neue Reihe nicht mit dem ersten Großband-Abenteuer um den »Schwarzen Schinder«, das ja noch eine direkte Fortsetzung der Piccolo-Storys war und daher unserer Meinung nach lieber die Reihe mit den Adaptionen dieser Geschichten abschließen soll. Stattdessen starten wir im vorliegenden Buch gleich richtig durch mit jenem unheimlichen Abenteuer, das in Lehning-Großband 133 »Im Zauberwald verirrt« seinen Anfang nahm

und Sigurd und seine Freunde Bodo und Cassim mit dem teuflischen »Herrn der Finsternis« konfrontiert. Es ist, wie wir finden, der eigentliche Neuanfang, mit dem Hansrudi Wäscher seinen Lesern damals den neuen, reiferen Sigurd der 1960er Jahre präsentierte.

Auf jeden Fall aber ist die spannende Story der Prolog zu dem wohl längsten und am kunstvollsten gestrickten Zyklus in der langen Laufbahn des großen Erzählers – dem sogenannten »Laban-Zyklus«, der selbst dann, wenn man die eigentlichen Folgeabenteuer nicht mitzählt, im Original unglaubliche 68 (!) Großbände umfasst. Es ist mir mithin auch sehr verständlich, dass sich viele *Sigurd*-Freunde gerade eine Romanadaption dieser Phase sehnlich wünschen: Die großartige, epische Storyline jener Jahre ist einfach wie geschaffen dafür!

Nutzen wir also die Gelegenheit und erleben noch einmal neu jene Abenteuer unseres Helden mit, die Hansrudi Wäscher in seiner absoluten künstlerischen Hochzeit geschaffen hat und die, auch nach mehr als einem halben Jahrhundert, nichts an Spannung, Abwechslung und Einfallsreichtum verloren haben!

Ingraban Ewald

EINS

Es war früher Nachmittag. Die Sonne hatte seit zwei Stunden ihren Zenit überschritten. Drei Reiter waren auf etwas unebener, staubiger Wegstrecke auf ihren Pferden in leichtem Galopp unterwegs. In der Ferne erhob sich eine lang gezogene Bergkette.

Wieder einmal lag ein gefährliches Abenteuer hinter Ritter Sigurd von Eckbertstein und seinen Freunden, Ritter Bodo von Brauneck und Junker Cassim. Nun waren sie auf dem Heimweg, und ihre Stimmung konnte nicht besser sein. Die Aussicht auf köstliche Speisen, eine bequeme Lagerstatt und eine ruhige Zeit auf der heimatlichen Burg ließ ihre Gesichter förmlich erstrahlen.

So kamen sie seit einer Weile wortlos voran und waren in Gedanken schon längst am Ziel der lockenden Erholung von überstandenen Geschehnissen. Während Sigurd die kleine Gruppe anführte, folgten ihm Bodo und Cassim dichtauf.

Als sie um eine Wegbiegung ritten, kam ihnen ein Pferdegewiss mit großem Tempo entgegen. Der Fahrtwind spannte die Plane des Wagens fast zum Bersten, aber noch war die Ladung geschützt. Sigurd erkannte die Situation sofort.

»He! Dem Kutscher sind die Pferde durchgegangen.«
Schon ratterte der Planwagen mit den zwei Zugpferden im wilden Galopp an ihnen vorüber. Dem verzweifelten Mann



waren just in diesem Moment die Zügel aus den Händen entglitten.

»Hilfe!«, ertönte es verzweifelt aus dem Gefährt.

Mit einem Schenkeldruck trieb Sigurd seinen Braunen an und jagte dem Gespann hinterher. Die Zeit schien für den Kutscher stillzustehen. Doch endlich erreichte Sigurd den Wagen, ritt an ihm vorbei und lenkte sein Pferd direkt vor die Zugtiere. Mit seinen starken Armen ergriff er das Zaumzeug des rechten Pferdes.

»Halt!«, schrie er, so laut er konnte, zog das Geschirr mit aller Kraft an sich und brachte das Fuhrwerk endlich zum Stehen.

Kurz darauf kamen auch Bodo und Cassim auf ihren Pferden herangesprengt und erreichten Sigurd, der noch immer die schnaubenden und unruhigen Zugtiere fest in seinem Griff hatte. Endlich beruhigten sich die Tiere, und er konnte das Zaumzeug loslassen. Zur Sicherheit standen nun unsere Freunde im Halbkreis vor dem Gespann, um einen weiteren Panikausbruch zu verhindern.

Der Kutscher, der dem sicheren Tod schon ins Antlitz geblickt hatte, riss die Arme in die Höhe. »Dank! Vielen Dank, Ihr Herren! Ah, was mir widerfahren ist ... entsetzlich, entsetzlich!«

»Beruhigt Euch, guter Mann! Hat man Euch überfallen?«, fragte Sigurd in ruhigem Ton.

»Nein, nein! Ich bin Kaufmann Bertrecht ... und wollte den Weg abkürzen. Deshalb bin ich durch den Zauberwald gefahren. Ich habe alle gut gemeinten Warnungen in den Wind geschlagen. Es war furchtbar ... grauenhaft! Zwerge, Dämonen, Geister! Geht nie in den Zauberwald! Lebt wohl und vielen Dank!«

Verdutzt schaute Sigurd den Kutscher etwas verständnislos an, da nahm dieser auch schon die Zügel in seine Hände und trieb die Pferde wieder an.

»He«, rief Cassim überrascht hinterher.

Sigurd zuckte nur mit den Schultern. »Der Arme scheint nicht ganz richtig im Kopf zu sein. Zwerge, Dämonen, das sind doch Ammenmärchen!«

*

Die Freunde ritten, über den Vorfall nachdenklich geworden, langsam weiter. Etwas später trennte sie nur noch ein quer verlaufender Pfad von dichtem Gehölz. Sigurd nahm das Gespräch wieder auf.

»Da drüben beginnt der Zauberwald. Ich wusste gar nicht, dass ein Weg hindurchführt! Man erzählt ...«

»Still! Hört ihr es auch? Das sind Hammerschläge«, unterbrach ihn Bodo.

Cassim fing an zu lachen. »Hi, hi, wahrscheinlich Zwerge, die Zauberringe schmieden.«

Lächelnd drehte sich Sigurd um. »Kommt, wir sehen uns die Zwerge mal an!«

Sie folgten dem Klingen der Hämmer. Bald erscholl es nah, dann wieder ferner. Immer tiefer ritten sie in den dichten Wald, bis sie feststellen mussten, dass sie sich hoffnungslos verirrt hatten. Sie hielten an.

»Jetzt ist alles still. Nur die Vögel zwitschern«, meinte Sigurd immer noch entspannt.

Bodo schien etwas verunsichert. »Wie sollen wir jemals aus diesem verflixtenen Wald wieder ins Freie gelangen? Ich habe die Orientierung vollkommen verloren!«

Cassim nickte bestätigend. »Mir geht es nicht anders! Es ist wie verhext!«

Sigurd suchte, ohne aufgeregt zu sein, nach einer Erklärung. »Das Klingen der Hämmer war einmal näher, dann wieder weiter entfernt zu hören! Als ob es uns absichtlich zum Narren halten wollte.«

Cassim ging nicht auf Sigurds Erklärungsversuch ein und blickte nun doch etwas verängstigt um sich. »Hoffent-

lich finden wir jemals wieder aus diesem Urwald hinaus«, schloss er sich Bodos Meinung an. »Wir ...«

»Still«, unterbrach ihn Sigurd mit einer Handbewegung. »Das Hämmergeräusch ist wieder zu hören.« Mit seinem erhobenen Arm deutete er nach links.

Aber in diesem Moment zeigte Cassim nach rechts. »Oh! Jetzt klingt es auch aus dieser Richtung!«

Nun meldete sich auch Bodo, etwas unruhig geworden. »Langsam wird es mir unheimlich, Freunde.«

Cassim legte nachdenklich die Hand an sein Kinn. »Sollten wir dem Kaufmann unrecht getan haben? Vielleicht ist dieser Wald ... wirklich verhext?«

»Unsinn«, entgegnete Sigurd bestimmt.

Bodo schien sich wieder etwas gefasst zu haben. »Wo bleibt deine Sicherheit, Cassim? Hast du nicht vorhin noch über den Kaufmann gelacht? Als wir das Hämmern hörten, hast du gesagt: ›Hi, hi, wahrscheinlich schmieden die Zwerge Zauberringe!«

Cassim ballte seine rechte Faust. »Mir ist das Lachen vergangen! Dir wird es auch noch vergehen, wenn du dich noch länger über mich lustig machst.«

Sigurd versuchte, den etwas verärgerten Cassim wieder zu beruhigen. »Hört auf zu streiten. Kommt! Wir versuchen es noch einmal! Es muss doch festzustellen sein, *wer* da hämmert!«

Die Freunde ritten ein paar Schritte an, als plötzlich eine helle, schnarrende Stimme von der Seite ertönte. »Ich glaube es nicht, aber versucht doch euer Glück, ihr Narren, hi, hi, hi!«

»He«, rief Bodo. Die Freunde hielten die Pferde wieder an.

Sigurd drehte sich fragend um. »Warst du das, Cassim?«

»Nein, die Stimme kam dort aus dem Busch«, beteuerte der Junker und zeigte nach schräg unten.

»Was?«, auch Bodo drehte sich nun sehr überrascht um.

Sigurd wollte jetzt der Sache endgültig auf den Grund gehen und stieg von seinem Pferd. Etwas mühsam drang er in das dichte Gebüsch ein. »Hier ist niemand!« Plötzlich beugte er sich nach vorne und sagte nur »Oh!«

»Was ist?«, fragte Bodo gespannt.

Sigurd richtete sich wieder auf und hielt etwas in seiner linken Hand in die Höhe. Bodo und Cassim versuchten von ihrem Standpunkt aus zu erkennen, was Sigurd ihnen wie eine Trophäe entgegenhielt. Die Freunde ritten ein Stück näher heran. »Hier! Ein langes, weißes Haar!«

Erschrocken zuckte Cassim zurück. »Vom Bart eines Zwerges.«

Jetzt wurde es Bodo zu bunt. »Nun höre aber langsam mit dem Unsinn auf, Cassim!«

Da ertönte die helle Stimme wieder. Diesmal allerdings von der anderen Seite. »Wieso Unsinn? Der Kleine hat recht, hi, hi, hi!«

Mit einem ängstlichen »Ah« drehte Cassim den Kopf in die Richtung, aus der die Stimme kam.

Sigurd hatte so langsam die Nase voll. Mit einem »Bei allen ...« stürmte er über den schmalen Weg auf die gegenüberliegende Seite. Aber er kam nicht weit. »Das Brombeerdickicht ist undurchdringlich«, rief er ärgerlich aus. Und als ob das nicht alles schon verrückt genug wäre, ertönte die Stimme jetzt wieder von der anderen Seite.

»Hi, hi, hi.«

»Das ist ja ... jemand hält uns zum Narren!« Sigurd wendete sich wieder der ursprünglichen Seite zu. Die rechte Hand ärgerlich zur Faust geballt, deutete er mit dem linken Arm und ausgestrecktem Zeigefinger in die Richtung, aus der zuletzt die Stimme zu hören war.

»Hört zu«, rief er laut und verärgert in den Wald. »Wir lassen nicht mit uns spaßen! Zeigt Euch!«

»Zu gegebener Zeit, edler Ritter, zu gegebener Zeit«, kam die hohle Antwort.

Nun hielt es Cassim nicht mehr. »Weg von hier, nur weg!«

Bodo ritt neben ihn und legte väterlich eine Hand auf seine Schulter. »Ruhig, Cassim!«

Der Junker war von Panik erfüllt. »Ich will aus dem Wald sein, bevor es Nacht wird! Ich ... ich habe Angst!« Seine Verzweiflung war nicht zu übersehen.

»Kommt!«, ertönte Sigurds kräftige Stimme. Mit einem gekonnten Sprung schwang er sich in den Sattel seines Pferdes und ritt los. »Haltet die Augen offen! Vielleicht erwischen wir den seltsamen Spaßvogel doch noch.«

Bodo und Cassim folgten ihm, ohne weitere Fragen zu stellen. Ihnen wäre es lieber gewesen, diesen schattenreichen, dunklen Wald so schnell wie möglich zu verlassen. Nach einiger Zeit öffnete sich tatsächlich das dichte Buschwerk und gab eine kleine Lichtung frei. Sigurd ritt auf eine alte, mächtige Eiche zu.

»Ich klettere auf den Baum dort und hoffe, dass wir uns dann orientieren können.«

Genau unter den dicken Ästen zog er die Zügel seines

Braunen an. Das treue Tier stoppte sofort. Mit seiner ganzen Kraft stieß er sich von seinen Steigbügeln in die Höhe und ergriff einen überhängenden Ast. Bodo und Cassim schauten Sigurd gespannt nach, der sich geschickt durch das Astwerk nach oben kämpfte. Doch die Eiche war kein Himbeerstrauch. Immer wieder musste Sigurd ein kleines Stück abwärts klettern, um das dichte Geäst an einer günstigeren Stelle zu bezwingen.

Endlich hatte er die immer noch von dicken Ästen gebildete Baumkrone erreicht. Über die Blätter hinweg blickte er nach vorn und rief nach unten: »Dort drüben ist der Weg! Wir sind gar nicht weit vom Waldrand entfernt, Freunde.«

Ein erleichtertes »Gott sei Dank« klang herauf.

Sigurd drehte sich, um wieder hinunterzuklettern. Da wurde er auf eine dunkle Öffnung am Steilhang eines nun näheren Berges aufmerksam. Sein Gehirn arbeitete sogleich zielgerichtet. »Oh! Das sieht ja wie der Eingang zu einem Stollen aus. Daher muss das Hämmern gekommen sein, das wir zuerst gehört haben ... Aber jemand hat uns beobachtet und uns mit ähnlichen Hammergeräuschen davon abgelenkt.«

Während Sigurd gewandt an den knorrigen Ästen des gewaltigen Baumstammes hinunterkletterte, zog er seine Schlussfolgerung. »Da stimmt etwas nicht! Am liebsten würde ich ...« Schon hatte er den untersten Ast erreicht, da sprang er geschickt in den Sattel seines Pferdes und zeigte gleichzeitig nach links. »Das ist die Richtung, Freunde. Reitet schon voraus, ich komme bald nach!«

Cassim brachte nur ein verständnisloses »Wie??« hervor,

während Bodo immerhin eine konkrete Frage stellen konnte. »Was soll das?«

Sigurd, der in die entgegengesetzte Richtung losgeritten war, drehte sich noch einmal um. »Wenn man schon einmal die seltene Gelegenheit hat, Zwerge bei der Arbeit zu sehen, dann möchte ich sie mir nicht entgehen lassen.«

»Aber Sigurd! Bleib hier«, rief Bodo ihm sorgenvoll nach.

Auch Cassim meinte etwas kleinlaut: »Ja bitte, komm mit uns!«

Von den Freunden unbemerkt, schoben sich in diesem Moment zwei kleine Hände mit langen, roten Fingernägeln durch die Blätter eines dicht belaubten Busches. Sie wirkten irgendwie krallenartig und legten gerade einen Stein in einen gelbbraunen Lederbeutel, an dem zu beiden Seiten ein langer Riemen nach oben führte, der um das rechte Handgelenk gewickelt war.

Im nächsten Augenblick bäumte sich Cassims Pferd, vor Schmerz laut wiehernd, auf ... und galoppierte geradewegs in die Büsche. Es war nur noch ein erschrecktes »He« und »Hilfe« zu hören.

»Schnell, Bodo! Ihm nach«, rief Sigurd sofort.

Doch da bäumte sich auch Bodos Pferd auf und warf seinen Reiter ab. »Himmel!« Mehr konnte er nicht mehr sagen, denn schon stürzte er mit dem Rücken auf den zum Glück weichen Waldboden.

Cassim war es inzwischen gelungen, auf einer Schneise sein verängstigtes Pferd zu zügeln. »Ruhig Brauner, Ru... ah!« Mehr brachte er nicht mehr heraus.